Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Mittwoch, 2. Oktober 1918 — Nummer 230

Der Rücktritt des Reichskanzlers.

Der Kaiser ordnet die Parlamentarisierung der Regierung an.

WTB. Berlin, 30. Sept. S. M. der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen von Hertling folgenden Erlaß gerichtet: Ew. Exzellenz haben mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entsagen.

Der Dank des Vaterlandes für die von Ihnen durch Uebernahme des Reichskanzleramts in ernster Zeit gebrachten Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher. Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitarbeitet. Es ist daher mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen, bis ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sehe ich entgegen.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. 1918.
gezeichnet Wilhelm I. R.
gegengezeichnet Dr. Graf von Hertling.

Man könnte die Nachricht von dem Rücktritt des Grafen Hertling auch überschreiben: **„Der Sieg der Sozialdemokratie."** Diese Partei hat nämlich den Abgang des Reichskanzlers zur Vorbedingung für ihre Beteiligung an der Leitung der Reichsgeschäfte gemacht. Ob sie daran klug getan und ob sie damit dem Reiche einen Dienst erwiesen hat, kann dahingestellt bleiben und soll auch nicht weiter untersucht werden.

Der Nachfolger des Grafen Hertling, er mag sein, wer er will, wird ebenfalls nicht anders können, als mit der neuen innerpolitischen Lage zu rechnen und seine Folgerungen daraus zu ziehen. Das wird dann für die Sozialdemokratie eine Machtstellung ergeben, wie sie eine solche erstrebt hat, und wie sie zu entscheidenden Wendungen führen kann. Die Fragen der formellen Parlamentarisierung unserer Reichsregierung treten an Wichtigkeit ganz zurück hinter der Bedeutung dieser Tatsache. Es würde nichts nützen, darüber jetzt klagen zu wollen. Es gilt jetzt vor allem, den Tatsachen offen ins Auge zu sehen und nicht den Kopf in den Sand zu stecken. Es gilt, entschlossen vorwärts zu blicken, nicht stillzustehen oder in rückwärts gerichteten Erwägungen sich zu ergehen.

Das Zentrum hat bis zum letzten Augenblick die Stellung des Grafen Hertling mit aller Kraft unterstützt, und diese klare, feste Haltung wird ihm stets zur Ehre gereichen. Es hat ihn nicht nur unterstützt, weil er aus seinen Reihen hervorgegangen ist, sondern vor allem deshalb, weil seine ruhige, besonnene und gleichzeitig geschickte Hand für die Leitung der Geschicke des Reiches das beste erhoffen ließ. Graf Hertling hat schließlich der Schwierigkeiten nicht Herr werden können, welche ihm von sozialdemokratischer Seite bereitet wurden. Das lag in den Verhältnissen; aber es ist gut, daß vom Zentrum gesagt werden darf, daß es dem Grafen Hertling bei dem Versuche, diese Schwierigkeiten zu überwinden, treu zur Seite gestanden hat.

Aber eins darf nicht verdunkelt werden: Graf Hertling muß nicht zurücktreten, weil er und seine Regierung sich schwerer Fehler schuldig gemacht haben, sondern **weil er ein konservativer Staatsmann** war, weil er das bei aller Berücksichtigung der innerpolitischen Lage, welche unumgänglich war, bleiben wollte und weil er das sogar offen bekundete. Alles andere ist Beiwerk und trifft nicht den Kern der Sache. Graf Hertling wird in der Weltgeschichte als ein offener, edeler, fester Charakter dastehen, welcher seiner innerlichen, politischen Ueberzeugung stets treu geblieben ist und in diesem Sinne uns allen mit gutem Beispiel vorangeleuchtet hat, der in vaterländischer Pflichterfüllung auf dem Platze, auf welchen der Kaiser ihn gestellt hatte, bis zum letzten ausgehalten hat.

Der **Kaiser** hat ebenso wie Graf Hertling, und sicherlich auf dessen Rat, mit schneller Entschlossenheit die Folgerung aus der Lage gezogen. Man kann sagen: nicht nur wie ein konstitutioneller Fürst, sondern wie der Monarch eines Landes mit ausgesprochen parlamentarischer Regierung. Wir stellen damit lediglich eine Tatsache fest, ohne zum Ausdruck zu bringen, ob sie nach der **grundsätzlichen Seite** mit Bedauern oder mit Genugtuung aufzunehmen ist. Nach der **persönlichen Seite** ist das Bedauern über eine Entwicklung, die einem Hertling das Verbleiben im Amte unmöglich gemacht hat, für uns selbstverständlich, und darin begegnen wir uns mit dem Kaiser, der nur schweren Herzens der ferneren Mitarbeit des Grafen Hertling entsagt.

Aus dem Hauptausschuß.

Berlin, 30. Sept. Der Hauptausschuß des Reichstags trat Montagnachmittag nach 2 Uhr unter sehr starker Beteiligung der Reichstagsmitglieder sowie von Vertretern der Reichsregierung zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung ergriff Reichstagspräsident **Fehrenbach** das Wort, um gegen die Mitteilung des „Berliner Tageblatts" über die Erklärung, die der Reichstagspräsident beim Reichskanzler abgegeben haben soll, Einspruch zu erheben.

Stellvertreter des Reichskanzlers **v. Payer** verlas den Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler Graf Hertling. Der Vizekanzler fügte hinzu: Für diesen Erlaß, durch den der Kaiser dem ernstlichen Willen Ausdruck gibt, daß dem Wunsche des nun schon seit Jahren so Gewaltiges leistenden und ertragenden deutschen Volkes nach einer verstärkten Mitwirkung bei der Leitung der Geschäfte des Deutschen Reiches weitgehend Rechnung getragen werde, gebührt ihm unser aufrichtiger Dank. Im Auftrage des Reichskanzlers werden wir **heute noch in Beratungen mit den Führern der einzelnen Parteien** über den besten Weg, zu diesem Ziele zu gelangen, eintreten, und haben die Hoffnung, daß es uns gelingen wird, in kürzester Frist diese für die Zukunft unseres Vaterlandes höchst bedeutsame Entwicklung zu einer unsre Einigkeit und Kraft stärkenden Lösung zu bringen.

Vorsitzender Abg. **Ebert (sd.)** schlägt **Vertagung auf unbestimmte Zeit** vor. — **Ledebour** (Unabh. Soz.) widerspricht. Im Gegenteil müsse der **Reichstag einberufen werden.**

Reichstagspräsident **Fehrenbach:** Es handelt sich nur um eine Vertagung der Debatte. Die sonst zur Verhandlung stehenden Fragen würden nur geringer Teilnahme begegnen. Die Einberufung des Reichstages hängt von der Willensmeinung der Parteien ab. Wenn die Regierungskrisis ihre Erledigung gefunden hat, wird der Reichstag zusammentreten müssen. Ueber den Termin ist ein Einverständnis mit allen Instanzen herbeizuführen. — Dr. **Cohn** „Unabh. Soz.): Die militärische Lage ist ernst. Auch die bulgarische Frage kommt hinzu. Es liegt eine Fülle anderer Geschäfte vor. Warum will sich der Ausschuß selbst absetzen? — **Ebert:** Der Ausschuß soll zusammenbleiben, aber die Versammlungen über die Zusammensetzung der Regierung machen die Weiterberatung unmöglich. — Dr. **Cohn** (Unabh. Soz.): Die wichtigsten Beratungen dürfen sich mit Ausschluß der Oeffentlichkeit vollziehen. — **Ledebour** (Unabh. Soz.): Die neue Lage macht den sofortigen Zusammentritt des Reichstages uabweisbar. Wir bestehen auf unserm Antrag, ihn sofort zusammenzuberufen. Ein Grund zur Verzögerung liegt nicht vor. — Präsident **Fehrenbach:** Nach Lösung der Krisis ist der Reichstag zusammenzuberufen. Während der Krisis wäre der Reichstag nicht der geeignete Ort, Entscheidungen zu treffen. — Dr. **David** (sd.): Niemand hat den Vorsitzenden mißverstanden außer den Unabhängigen. Die Debatte fortzusetzen, in der der Ausschuß stand, wäre zwecklos und sachlich unmöglich, weil wir keine Regierung uns gegenüber haben. Der Reichstag muß alsbald zusammentreten. Ueber den Punkt hat sich der Seniorenkonvent schlüssig zu machen. Der Vertagungsantrag wird gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 30. Sept. Im Reichstage sind nachmittags die **Parteiführer** entsprechend der Ankündigung im Hauptausschuß alsbald zusammengetreten. Die Nationalliberalen vertreten nach wie vor den Standpunkt, daß von der Parlamentarisierung der Regierung die Fachministerien Militär, Marine, Finanzen und Post nicht erfaßt werden sollen. In parlamentarischen Kreisen werden als **Kanzlerkandidaten v. Payer und Fehrenbach** genannt.

Deutschlands Zukunft

liegt in unserer Hand. Sein Schicksal wird nicht nur durch Kanonen und Maschinengewehre entschieden, sondern auch durch den Geist und die Bekundung sittlichen Willens in der Heimat. Wenn wir fest und treu zusammenstehen, werden unsere Feinde fühlen müssen:

Deutschland kann nicht untergehen!

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT

Berlin, 30. Sept. Der Reichskanzler Graf **Hertling** ist noch nicht aus dem Hauptquartier zurückgekehrt. Dagegen ist der Staatssekretär des Auswärtigen **von Hintze** bereits heute mittag in Berlin eingetroffen. Ueber das Abschiedsgesuch von Hintzes wird erst in den nächsten Tagen entschieden werden.

Die **Verhandlungen mit den Parteien führt** der Vizekanzler **von Payer.** Er hat heute nachmittag bereits die Besprechungen mit den Parteiführern begonnen. (Danach sind Meldungen von anderer Seite zu berichtigen.)

Berlin, 30. Sept. Wie die „Vossische Ztg." erfährt, ist das Rücktrittsgesuch des Herrn **von Hintze** nicht genehmigt worden. Der Staatssekretär hat aber sein Amt zur Verfügung des Kaisers gestellt für den Fall, daß im Interesse der Parlamentarisierung weitere Personalveränderungen wünschenswert wären. Demselben Blatt zufolge ist Staatssekretär von Hintze beauftragt worden, mit den Parteiführern als **Vertrauensmann des Thrones** zu verhandeln.

Zu Hindenburgs Geburtstag.

(2. Oktober.)

Von **Walter Bloem.**

Am sonnenlichten Tage Feste zu feiern, ist leicht. Dem Sieger zuzujubeln im Augenblick, da er lorbeergekrönt durch das Triumphtor einreitet — das bringt der Feigste, der Erbärmlichste fertig. Dem Kämpfer, dem ringenden Helden zu huldigen in dunklen Stunden der Schicksalsprüfung, des Rückschlags — in solchen Zeiten gläubigen Herzens, tröstenden Auges vor ihn hinzutreten mit dem Gelöbnis im Blick und Herzen: Du bist dennoch, bist gerade jetzt unser Held und Hort — dazu braucht's schon einer Gesinnung, die selber Heldentum ist.

Seit das deutsche Volk in einer Einstimmigkeit des Empfindens, wie es solche selten einem seiner Vorkämpfer bei Lebzeiten entgegengetragen, seinem Generalissimus im Krieg der Kriege zum siebenzigsten Geburtstage entgegenjubelte, hat sich viel Gewaltiges begeben. Im Osten ist Friede geworden. Kein Friede, der uns vollauf beglücken könnte. Eine ganze Herde von Sphinxen scheint dort gelagert, starren Rätselblicks, die Tigerpranke wie zu neuem Hieb der Tücke gekrampft. Immerhin: Waffenruhe, für Gegenwart und Zukunft, feierlich verbrieft von jenen, die in den vormals feindlichen Ländern die Machthaber der Stunde sind.

Und im Frühjahr holten wir zu dem furchtbaren Schlage gegen unsere westlichen Gegner aus, von dem der jüngste Rekrut an der Front und das ärmste Bäuerlein daheim im entlegenen Waldtal hofften, daß er entscheidend, daß er für unsere Bedränger vernichtend sein würde. Ob der, welcher ihn leitete, ob Hindenburg und sein getreuer Kampfgesell die gleiche kindliche Zuversicht gehabt haben mögen? Wir dürfen es bezweifeln. Der Kopf weiß meist mehr als die Hand, als das Schwert, das sie führt.

Gewaltige Erfolge wurden uns zuteil. Es schien an manchem Tage, als seien die wilden Siegeswochen des Vormarsches von 1914 neu gekommen.

Doch der Widerstand der Feinde versteifte sich von Stunde zu Stunde. Und schließlich setzte eine machtvolle Gegenwirkung der Westmächte ein, die uns einen großen Teil des Erkämpften wieder aufgeben ließ. Da tat Hindenburg, was er nicht zum erstenmal in diesem fabelhaften Gigantenringen getan: er gab den Befehl, der in deutsche Soldatenohren mißtönig schrill eingeht: den Rückzugsbefehl, der alles Eroberte der Frühjahrs- und Sommerkämpfe dem Feinde wieder überließ. Und heute stehen wir von neuem fast in den Ausgangsstellungen der Kämpfe dieses schreckensvollen Jahres.

Ahnt ihr, was das für einen Feldherrn bedeutet?! Habt ihr eine schattenhafte Vorstellung, was in einem Menschenherzen vorgeht während solcher Geschehnisse — in jenem Herzen, das wohl ein auserwähltes Werkzeug des allmächtigen Lenkers aller menschlichen Dinge ist — das aber dennoch eben nur ein Menschenherz ist, mit der Wucht von einundsiebzig Lebensjahren, von vier Führerjahren im Weltkriege belastet — das seit zwei furchtbar langen Jahren die Veranwortung für Millionen Soldatenleben trägt, für das Schicksal eines ganzen Volkes, eines Völkerbundes, einer Welt von Menschenglück und Menschenwohl?!

Und unser Hindenburg ist kein eiskalter Napoleon, kein Cäsar, der unerschütterten, unbeweglichen Herzens über die Leichenberge der Schlachtfelder hinritte. Schaut ihm ins Auge, dessen leidkundigen, verhangenen Blick jeder Deutsche kennt, und versucht zu begreifen, was dieser Mann um euretwillen duldet und leidet!

Merkt, wie er euch braucht — euch alle, jeden einzelnen unter euch: Mann, Weib und Kind, den Soldaten und den Arbeiter, den Streiter und die Dulderin!

Und gelobt ihm als Geburtstagsspende, was er mit so unvergänglichen Taten sich erkämpft, was ihn und euch stark macht:

Euer Vertrauen!

Unser Verbündeter Oesterreich-Ungarn hat noch einmal — ja, wirklich noch einmal unseren Feinden die Friedenshand hingestreckt. Auch diesmal haben sie sie ausgeschlagen. Wohlan, es weiß der Einfältigste in Deutschland, was unsere Feinde wollen — unser aller Vernichtung!

Nun, wenn es denn sein muß — dann laßt uns alle den Feinden zeigen: daß sie uns noch immer nicht kennen!

Hindenburg, des seid gewiß, der wird ihnen zeigen: sie kennen ihn noch immer nicht!

Sie sollen ihn kennen lernen: ihn und uns!

Englische Massenangriffe bei Cambrai gebrochen.

WTB. Berlin, 30. Sept., abends. Amtlich. In Flandern im allgemeinen ruhiger Tag. Erneute Massenangriffe der Engländer gegen und beiderseits Cambrai sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Westlich la Catelet haben sich am Abend Kämpfe entwickelt. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen, östlich der Argonnen starke Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Beschießung von Ostende und Seebrügge.

Rotterdam, 30. Sept. Aus Oosburg (Provinz Seeland) wird gemeldet: In der vergangenen Nacht sind Seebrügge und Ostende von See aus durch Kriegsschiffe heftig beschossen worden. Die Deutschen erwiderten das Feuer, das von 3 bis 5 Uhr andauerte.

Bulgariens Unterwerfung.

Die Bedingungen des Verbandes.

Amsterdam, 30. Sept. Reuter erfährt, daß Bulgarien sich **bedingungslos ergeben** habe.

Vaz Dias meldet aus London: Bulgarien unterzeichnete den Waffenstillstand und die Bedingungen des Verbandes.

In der Antwort des Verbandes auf das bulgarische Angebot soll, wie das Handelsblad aus London erfährt, mitgeteilt werden, daß die Feindseligkeiten nicht aufhören können, bevor Bulgarien nicht mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei gebrochen habe. Unter den „Bürgschaften", die gefordert werden sollen, befinden sich wahrscheinlich folgende: Entwaffnung und Demobilisierung des bulgarischen Heeres, Uebergabe der Eisenbahnen, Räumung aller seit der Beteiligung am Kriege besetzten Gebiete, die Oeffnung der Zugänge zu den Wegen, die nach Oesterreich-Ungarn, Rumänien und der Türkei führen.

WTB. London, 29. Sept. Wie das Reuter-Büro erfährt, wird die formelle Antwort an die Bulgaren nur nach Beratung mit den Alliierten gegeben werden. Unterdessen ist die bulgarische Regierung von den allgemeinen Grundlinien der Politik in Kenntnis gesetzt worden. Es ist anzunehmen, daß die Regierung in Sofia jetzt die formelle Antwort der Alliierten abwartet. Inzwischen werden die **militärischen Operationen der Alliierten fortgesetzt.**

Basel, 30. Sept. Die führenden **französischen** Blätter verlangen, daß Bulgarien kein Sonderfriede gewährt wird. Da die Bulgaren den Krieg nicht fortsetzen wollten, müßten sie den Alliierten Garantien leisten, demobilisieren und das Land besetzen lassen. Auch müßten sie ihnen den Weg nach Rumänien und der Türkei öffnen. Bulgarien mit seinen Eisenbahnen und Kriegshäfen müßte eine Kriegsbasis des Vielverbandes werden.



General Todorow

Laut einem Telegramm der „Kölnischen Volkszeitung" hat der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee General Todorow Weisungen von der Obersten Heeresleitung der Mittelmächte erbeten. Da bislang General Schekow den Oberbefehl inne hatte, ist offenbar infolge der Krise in Bulgarien ein Personenwechsel eingetreten.

Die Wirren in Rußland.

WTB. Moskau, 24. Sept. Die Iswestija veröffentlicht einen **Brief des französischen** Staatsangehörigen **Marchand** vom 4. September an den Präsidenten **Poincaré**, der bei einer Haussuchung anläßlich des Komplottes der Ententevertreter aufgefunden worden ist. Marchand entwickelt darin seine Ansicht, daß die Politik, die von der Entente gegenüber der Räterepublik geführt werde, bewußtermaßen nur zur Vernichtung des russischen Volkes führe. Marchand berichtet unter anderem über eine Sitzung im Generalkonsulat der Vereinigten Staaten Ende August d. Js. an der der amerikanische Generalkonsul Pool, sowie der französische Generalkonsul, ferner verschiedene verbündete Agenten teilnahmen. Er schreibt darüber: So erfahre ich, daß ein englischer Agent die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über das Flüßchen Molchow unweit Swanka vorbereitete. Es genügt ein Blick auf die geographische Karte, um sich zu überzeugen, daß eine Zerstörung dieser Brücke gleichbedeutend sei mit einer **Preisgabe St. Petersburgs an den Hungertod.** In diesem Falle würde die Stadt tatsächlich von jedem Verkehr von Osten abgeschnitten worden sein, von wo alles Getreide kommt. Diesbezüglich fügte ein französischer Agent hinzu, daß er bereits versucht habe, die Tscherepowezer Brücke zu sprengen, was die Verpflegungsfrage St. Petersburgs zu denselben katastrophalen Folgen führen würde, wie auch die Zerstörung der Brücke bei Swanka, da Tscherepowezer auf der Linie gelegen ist, die St. Petersburg mit dem Ostgebiet verbindet. Hierauf kam das Gespräch auf die **Zerstörung des Eisenbahnstranges** verschiedener Linien. Ein Agent wies sogar darauf hin, daß er sich der Hilfe der Eisenbahner versichert habe, was wertvoll war, anderseits aber nicht erlaubte, große Zerstörungsmethoden anzuwenden, da die bestochenen Eisenbahner ihre Mithilfe nur zur Zerstörung von Zügen mit Kriegsvorräten versprachen.

Die Iswestija veröffentlicht den umfangreichen Brief im Wortlaut und schreibt dazu: Als heute vor einem Monat die grandiöse Verschwörung der anglofranzösischen Imperialisten aufgedeckt wurde, die hier in Moskau durch die Lockhart, Grenard und Konsorten geleitet wurde, stimmte die englisch-französische Presse ein großes Geschrei über die Vergewaltigung der in Verbindung mit der Verschwörung verhafteten „verbündeten" Bürger an und behauptete lügnerisch, die Verschwörung sei inszeniert worden. Wir drucken heute das erste der zahlreichen Dokumente ab welches nicht nur das Vorhandensein einer Verschwörung sondern auch die in ihrem Zynismus ganz ungewöhnliche Handlungsweise bestätigt, durch welche die Verbündeten ihre Ziele zu erreichen glaubten. Hr. Marchand überzeugt sich, daß keineswegs von der berüchtigten Hilfe für das russische Volk die Rede ist, sondern im Gegenteil, um die Völkermassen in den Abgrund neuer Leiden zu werfen. Die Herren Imperialisten werden sich wohl kaum erfrechen, das Vorhandensein dieses niederträchtigen Abenteuers zu leugnen, welches von den offiziellen Vertretern der „verbündeten Mächte" organisiert war.

Bolschewistischer Kampfbericht.

WTB. Moskau, 28. Sept. Nach dem am 25. ausgegebenen Kriegsbericht finden an der **Südfront** Kämpfe statt, die **für die Rätetruppen ungünstig** zu verlaufen scheinen. In Richtung auf Schonkursk sind sie kämpfend zurückgegangen und **haben** mit Rücksicht auf die Gefahr eines Ueberfalles mit der Räumung von Welsk begonnen. Bei Kotlas haben sich die Bolschewiken gleichfalls befehlsgemäß zurückgezogen. — An der **Ostfront** gehen die Tschecho-Slowaken mit starken Kräften von zwei Seiten gegen Alapejews vor, wo die Roten Widerstand leisten. Auch in Richtung auf Tagilsk griffen die Tschecho-Slowaken an. In Richtung auf Perm haben sie nach starkem Feuerkampf Fortschritte gemacht. — Anderseits hat die **Wolgaflottille** der Rätetruppen die Stadt Tschistopol am Kaman eingenommen. Die Weißgardisten haben die Stadt Spadek östlich der Wolga geräumt. Am 22. September haben die Rätetruppen Alexandrows-Gai südöstlich von Nowoßnik eingenommen. — Die Prawda bringt die Meldung, daß das von den Tschecho-Slowaken in Kasan geraubte Gold durch eine Strafexpedition der Rätetruppen wieder zurückerobert worden sei.

Ein Arbeitsprogramm für die deutschen Katholiken.

Morgenglocken einer neuen Zeit läuten durch die Luft und rufen das ganze deutsche Volk, vor allem auch die deutschen Katholiken auf zur lebendigen Tat. Es gilt die Mitarbeit an dem Aufbau des neuen Deutschlands. Und diese bedeutet eine Schicksalsstunde für Deutschlands Katholiken für eine lange Zukunft.

Da so vieles auf dem Spiele steht, ist es höchst dankenswert, daß der „Arbeitsausschuß zur Verteidigung deutscher und katholischer Interessen im Weltkrieg" sich daran gemacht hat, einen **Arbeitsplan** ausarbeiten zu lassen, der den deutschen Katholiken die kommenden Zukunftsaufgaben eindringlich vor Augen stellt. „Deutschland und der Katholizismus. Gedanken zur Neugestaltung des deutschen Geistes- und Gesellschaftslebens" betitelt sich das große zweibändige Werk, als dessen Herausgeber Meinertz (Münster) und Sacher (Freiburg i. B.) zeichnen; der erste Band ist dem Geistesleben, der zweite dem Gesellschaftsleben mit seinen sozialen Problemen gewidmet. Das Werk „will die Ideen des Christentums und die reichen Kräfte des Katholizismus in ihrer positiv erneuernden und fördernden Art für die deutschen Verhältnisse und deren Zukunftsgestaltung geltend machen". Es weht denn auch aus dem ganzen Werke der Geist eines taten- und schaffensfreudigen Optimismus, der weiß, daß er der Welt etwas zu bieten hat, was diese braucht.

Mitarbeiten am deutschen Neubau! Mancher dürfte unwirsch fragen: ob man uns will! Fort mit dieser Miesmacherei, die uns schon so viel geschadet hat, jetzt ist die Stunde gekommen, „da haben die Katholiken Deutschlands mitzuraten und mitzutaten, haben von ihren Anschauungen und Idealen ein gebührendes Maß hineinzulegen und wirken zu lassen. Das ist ihr Recht und ihre sowohl patriotische als religiöse Pflicht" (I, 29), sagt ihnen Schrörs („Bonn) in seinem Beitrag „Ueberlieferung und Fortschritt".

Die ersten Abhandlungen dienen nebenher auch dem Zweck, die Vorurteile zu zerstreuen, die von Draußenstehenden vielfach geteilt werden, als ob die katholische Kirchengläubigkeit nicht nur kein Verständnis, sondern vielmehr Feindschaft und innere Abneigung hege gegen alle Kulturarbeit. Daher ladet die erste Abhandlung des Freiburger Professors E. Krebs „Der Weltkrieg und die Grundlagen unserer geistig-sittlichen Kultur" alle Andersdenkenden ein, sich Rechenschaft zu geben von den Grundfragen aller Kulturarbeit, und sie werden „entdecken, daß die Grundlinien einer sittlichen Welterfassung überhaupt mit den katholischen Glaubensgrundlehren sich begegnen, und daß viel mehr katholisches Erbgut in den meisten sittlich ernsten Weltanschauungen mitgeführt wird, als ihre Anhänger oft ahnen" (7); denn mitzuarbeiten an der Kultur, ist dem Katholiken die Erfüllung eines göttlichen Befehls, ist ihm Weiterarbeit am Werke des Schöpfers.

Falsch ist es daher, den Katholizismus in Hinsicht auf seine Wurzeln, die fest in der Vergangenheit ruhen, belastet sein zu lassen mit dem Erbe der Vergangenheit. Daß ein gesundes Festhalten an der Ueberlieferung einem gesunden Fortschritt nur einträglich ist, führt Schrörs (Bonn) aus:

„Das katholische Prinzip ist dem Fortschritt keineswegs abhold. Im Gegenteil, es drängt und treibt dazu. Denn katholisch sein, heißt wie für alle Völker so auch für alle Zeiten sein, heißt auf die Entwicklung des staatlichen und nationalen Lebens verständnisvoll eingehen, heißt jede neue Kulturstufe mitersteigen und sich ihren Errungenschaften anschließen" (I, 32). Daß im Brennpunkt der Kämpfe, die auch in der neuen Zeit nicht ausbleiben, Weltanschauungsfragen stehen werden, wer wollte das bezweifeln? Für diesen Kampf gilt es zu rüsten. Ein Bild vom Aufmarsch der Truppen der verschiedenen Weltanschauungen gibt Professor Clemens Bäumker (München) unter „Philosophische Welt- u. Lebensanschauung". Kommende Aufgaben in der Abwehr des Unglaubens skizziert Professor Esser (Bonn), ausgehend von der richtigen Zukunftsbetrachtung, daß „Weltanschauungskämpfe mit gesteigerter Schärfe entbrennen werden".

Zu der großen Arbeit für die Zukunft bedarf es hochgemuter Seelen und Charaktere; ihre Wurzelkraft deckt Professor Zahn (Würzburg) auf in seiner Abhandlung „Frömmigkeit und sittliche Tatkraft"; er tritt hier mit siegreicher Beweisführung dem Wahn entgegen, als dürfe der Mensch, der die Erde bestellen soll, nicht in die Höhe blicken, als begnüge sich katholische Frömmigkeit mit sentimentaler Andacht, als fordere sie und gebe sie nicht Kraft zu lebendiger Tat! „Das Stigma des Quietismus kann nur derjenige der kirchlichen Frömmigkeit anzuheften versuchen, der sie in keiner Weise kennengelernt hat" (103). Eine vortreffliche Ergänzung dazu bietet Ildefons Herwegen in der Abhandlung „Weltarbeit und klösterliches Ideal". „Das Klosterideal gibt der menschlichen Gesellschaft jedem, der sich zu ihm bekennt oder es auf sich wirken läßt, die fruchtbare Tiefe" (140).

In den nun folgenden Abhandlungen werden die Katholiken hingewiesen auf alle die verschiedenen Gebiete des Geisteslebens, auf denen neue Aufgaben ihrer Lösung durch sie harren (Laienapostolat, Bildungs- und Berufsideale, Jugenderziehung und Jugendpflege, das Schulwesen in all seinen Abteilungen, bis zu Presse u. Theater). Den Schluß des ersten Bandes (auf den zweiten werden wir noch zu sprechen kommen) bildet eine Betrachtung Kiefls „Der Katholizismus als völkerverbindende Macht der Zukunft", in welcher auf den englischen Kalvinismus und seinen inneren Gegensatz zum deutschen Protestantismus interessante Streiflichter geworfen werden.

Das Werk bedeutet eine **umfassende Mobilmachung der deutschen Katholiken** für die neuen Zeiten und ihre Aufgaben. Möge der Wegweiser, der in diesem Arbeitsprogramm aufgerichtet ist, weithin sichtbar werden und die deutschen Katholiken in Scharen die von ihm gewiesene Straße ziehen sehen.

Ein Festtag des Deutschen Caritasverbandes.

Der Caritasverband für das katholische Deutschland, welcher nunmehr auf ein 21jähriges Bestehen zurückblickt, kann am 1. Oktober ds. Js. einen Gedenktag eigener Art begehen. Der Gründer und ständige Vorsitzende des Verbandes **Prälat Dr. Lorenz Werthmann,** vollendete an diesem Tage seinen 60. Geburtstag. Ueber ein Drittel seines Lebens hat Prälat Dr. Werthmann der Durchführung einer gründlichen und einheitlichen deutschen Caritasorganisation gewidmet. Auf die Gründung der Zeitschrift „Caritas" im Jahre 1896 folgte am 9. November 1897 auf dem zweiten Caritastage zu Köln die Gründung des Caritasverbandes für das katholische Deutschland. Eine große Fülle von Schwierigkeiten war im Laufe der Jahre zu überwinden, bis der Gedanke einer einheitlichen Caritasorganisation in allen Gauen des Deutschen Reiches Boden gefaßt hatte. Nur Schritt für Schritt konnten zunächst örtliche und Diözesan-Caritasverbände errichtet werden und die Mitgliederzahl wuchs im Anfang nur langsam und bescheiden an. Doch durch eine seltene Ausdauer und einzigartige Zuversicht erreichte es der bewährte Vorkämpfer des Organisationsgedankens, daß Schwierigkeiten und Bedenken immer mehr überwunden wurden.

Westfalen und Rheinland.

Wesel. Die **Deutsch-flämische Gesellschaft,** Geschäftsstelle Düsseldorf, beabsichtigt hierselbst im Verein mit Herrn Gymnasialgesanglehrer Schulz am Samstag, den 12. Oktober, einen **deutsch-flämischen Kunstabend** zu veranstalten, worauf jetzt schon besonders hingewiesen sei. Als Redner ist für den Abend Dr. Rene de Clercq gewonnen, eine der führenden Größen der neueren flämischen Literatur. Der Dichter, der sich wegen seiner volkstümlichen kraftvollen Verse und seiner farbenreichen Schilderung bei seinen Landsleuten großer Beliebtheit erfreut, ist durch die Maßregeln, mit denen ihn die belgische Regierung in Le Havre verfolgte, zum Märtyrer und Sänger der flämischen Bewegung geworden und ihr entschlossenster und begeistertster Vorkämpfer. Berühmt ist vor allem sein geharnischtes Streitlied an die „Herren von Le Havre". Ein echtes Kind seines Volkes, steht le Clercq jetzt in der Vollkraft seines Schaffens, und seine während dieses Krieges entstandenen Dichtungen gehören zu den stärksten Vaterlandsliedern aller Zeiten. Seit einiger Zeit gehört er dem Rat von Flandern an. —

Den andern Teil des Abends, der sehr genußreich zu werden verspricht, werden unter Leitung von Herrn Gymnasialgesanglehrer Schulz in Wesel Teile des Oratoriums „Franziskus" von Edgar Tinel, abwechselnd für Orchester und Chor, und der Vortrag altniederländischer Volkslieder ausfüllen, wobei der Chor des hiesigen Königl. Gymnasiums mitwirkt. Das Oratorium des vor einigen Jahren verstorbenen flämischen Dichters

nisten ist geeignet, infolge seiner einprägsamen Melodik und den satten Klangfarben moderner Instrumentation, die Tinel dem Orchester gibt, nicht zuletzt aber auch wegen seiner religiösen Gesamtstimmung auf die Zuhörer stärksten Eindruck zu machen. Der Abend soll für die Bestrebungen der Deutsch-flämischen Gesellschaft, die auf eine kulturelle Annäherung zwischen den Bruderstämmen der Deutschen und Flamen hinzielen, aufklärend und begeisternd wirken, und so eine geplante **Ortsgruppengründung** dieser Gesellschaft in Wesel vorbereiten helfen. Die Bestrebungen derselben zu unterstützen, ist der Westen des Reiches als Grenzwerk infolge seiner alten Beziehungen zu Flandern ja in erster Linie berufen, und es ist daher zu wünschen, daß möglichst zahlreiche Beitrittserklärungen zur Deutsch-flämischen Gesellschaft als Erfolg der Veranstaltung die Gründung ermöglichen. Ortsgruppen der Gesellschaft bestehen bereits in Aachen, Köln, Bonn, Düsseldorf, Duisburg und in vielen anderen deutschen Städten.

* **Münster.** Am Samstag Morgen benutzte ein Arbeitsmann in hastiger Eile zum **Feuermachen** versehentlich einen Fünfzigmarkschein. Als seine Frau in der Küche erschien, war der sauer verdiente Schein bereits verbrannt. Der Schaden ist um so empfindlicher, als der Verlust einen Familienvater trifft.

* **Aus dem Kreise Warendorf.** Zum zweiten Male **während des Krieges** fand in Warendorf eine **Tierschau** über die Zuchtbestände des Kreises Warendorf statt. Im Verhältnis gab sie ein noch recht erfreuliches Bild von den Viehbeständen des Kreises. Die allgemeine Ansicht war jedoch vorherrschend, daß sämtliches Vieh im Knochenbau nachgelassen habe. In der an die Schau anschließenden Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins machte Landrat Gerbaudet Mitteilung von der letzten Viehzählung und wies darauf hin, daß der Rückgang der Viehbestände demnach nicht so groß sei, wie man allgemein annehme. So betrug die Zahl der Pferde am 1. September 1918 4398 gegen 4242 im vorigen Jahre; Schafe 2247 (1769); Schweine 15 282 (16944); Ziegen 2767 (2567); Federvieh 53 177 (62 262); Rindvieh 25180 gegen 28305. Der Kreis Warendorf muß in diesem Jahre 70 000 Zentner Heu gegen 65 000 im vergangenen Jahre und vorläufig 141 000 Zentner Kartoffeln abliefern. An Prämien wurden

* **Neubeckum.** Nachts wurde vom Streckenläufer auf der Bahn Hamm-Hannover in der Nähe des Gehöftes Westhoff-Neubeckum der etwa 13jährige Schüler Kurt Vieth aus Eickel bei Wanne mit schweren Kopfverletzungen besinnungslos aufgefunden. Er wurde in das hiesige Krankenhaus übergeführt, wo er nach einigen Stunden gestorben ist. Wahrscheinlich ist der Verunglückte aus dem Zuge gefallen.

* **Lübbecke.** Eine gefürchtete **Krankheit** ist in unserer Stadt in mehreren Fällen festgestellt — die Kinderlähmung. Eins der von ihr befallenen Kinder ist bereits gestorben.

1600 ℳ verteilt.

* **Neuwied.** Dieser Tage waren 50 Jahre verflossen, daß die von Pastor Kraus erbaute Kirche in Arenberg durch den Bischof von Trier die Weihe erhielt. Die „Rhein- und Wiedzeitung" erinnert daran, daß die endgiltige Fertigstellung der Kirche noch manche Jahre in Anspruch nahm, bis durch reiche Spenden Kaiser Wilhelms und seiner Gemahlin, sowie des Kai-



sers Alexander von Rußland die Vollendung des Baues durchgeführt werden konnte. Die Turmuhr ist ein Geschenk der Gemeinde Arenberg zum 50jährigen Priesterjubiläum ihres verstorbenen unvergeßlichen Wohltäters, des Pastors Kraus, der durch Schaffung der einzig schönen Kirche und stimmungsvollen Anlagen dem früher kaum gekannten Ort „Roter Hahn" zu seinem Weltruf verholfen hat. Der Fremdenverkehr ist im Sommer so groß, wie ihn kaum ein Weltbad aufzuweisen hat.

* **Siegen.** Eine **Rabenmutter** wurde hier in der Person einer Kriegerwitwe verhaftet. Dieselbe hat ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt in einem mit Wasser gefüllten Eimer ertränkt.

* **Aus dem Siegerkreis.** Die gesamte Kartoffelernte des Kreises für 1918 ist durch Verordnung des Landrates für **öffentliche Bewirtschaftung** sichergestellt. Die Verordnung bringt zum erstenmale eine Erschwerung und Verteuerung für den direkten Bezug zwischen Versorgungsberechtigten und Erzeugern. Für jede Bürgermeisterei ist ein Kommissionär bestellt worden, mit dem die Inhaber eines Bezugsscheines sich ins Benehmen zu setzen haben. Für die Ausstellung eines Bezugsscheines ist auf der Kreis-Kartoffelstelle eine Gebühr von 1 ℳ pro Zentner zu entrichten, um die die Kartoffeln gegen die Vorjahre verteuert werden. Diese Neueinrichtung hat in den Kreisen der Verbraucher große Erbitterung hervorgerufen.

* **Koblenz.** Von einem **freudigen Wiedersehen,** das ganz unwahrscheinlich klingt, wird von hier berichtet. Eine Kriegerfrau wollte eben auf dem Hauptbahnhofe in den Zug nach Köln einsteigen, als ihr feldgrauer Mann aus einem andern Zuge stieg. Er war unangemeldet auf Urlaub gekommen. Kaum hatten die Gatten ihrer Wiedersehensfreude Ausdruck gegeben, als ein anderer Zug einlief und daraus zwei ebenfalls

sprangen, die natürlich nicht daran denken konnten, beide Eltern gemeinsam und dazu noch gleich bei ihrer Ankunft in Koblenz auf dem Bahnhofe zu finden.

Aus der Heimat.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Landsturmmann Heinrich Gasseling, Hemdenerweg; ferner Telegraphist Florentin Pottmeyer, Sohn des Kaufmannes Hermann Pottmeyer am Markt.

Den Wünschen aus unserem Leserkreise entsprechend gehen wir zu einer anderen Erscheinungsweise über. Von jetzt ab wird unsere Zeitung morgens in die Hände der Bezieher gelangen. Durch guten Nachrichtendienst ist dafür gesorgt, daß stets die neuesten Meldungen noch berücksichtigt werden können, sodaß der Inhalt allen berechtigten Anforderungen genügen wird. — Die beabsichtigte Beilegung eines **Fahrplanes** für unsere Abonnenten, die ebenfalls öfters angeregt wurde, ist **verboten.**

Unsere Sammlungen.

Für blinde Krieger gingen ein von Ungenannt 5,00 *M.*

Kriegsreife-Prüfung.

Am hiesigen Gymnasium bestanden die Reifeprüfung. Leutnant Wittich, Vizefeldwebel d. R. Jacobs und Unteroffizier d. R. Ahlert.

Oelmühle und Bucheckern.

Alle Oelmühlen, die vom Kriegsernährungsamt zur Verarbeitung von Oelfrüchten zugelassen sind, können Bucheckern schlagen. Dieser Herbst bringt nun erfreulicherweise eine ausnehmend große Bucheckernernte und das dürfte zur Folge haben, daß mehr Mühlen zur Oelgewinnung herangezogen sind. Die Besitzer solcher Mühlen haben nur den entsprechenden Antrag an ihren Kommunalverband zu stellen, der ihn zur Begutachtung dem zuständigen Kriegswirtschaftsamt übergibt. Von dort geht er an den Kriegsausschuß für Oele und Fette, der letzter Hand darüber entscheidet. Die Mühlenbesitzer werden gut tun, den Antrag möglichst rasch einzureichen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Bucheckern, welche zuerst zu Boden fallen, für die Oelgewinnung meist wertlos sind, da sie entweder taub „leer), von Insekten beschädigt, oder noch nicht ausgereift sind. Die gesunden Eckern bleiben etwas länger in ihren Fruchtbechern haften, kommen aber später bei sonnigem Herbstweter oder schließlich nach den ersten Nachtfrösten in großen Mengen zu Boden.

Prüfung der beschlagnahmten Sonnenvorhänge usw. auf ihre Verwendbarkeit.

Die vielfach vertretene Ansicht, daß die Erfassung der beschlagnahmten Behänge ohne Rücksicht auf ihren Zustand und ihre Brauchbarkeit erfolgen werde, ist unrichtig. Der Zweck der Bekanntmachung vom 25. Juli 1918 ist die Beschaffung von geeigneten Stoffen zur **Herstellung von Wäscheteilen** und ähnlichen Bekleidungsstücken. Es versteht sich daher von selbst, daß nur solche Behänge abgenommen werden, die zur Erreichung des genannten Zwecks geeignet sind. Die mit der Durchführung der Bekanntmachung beauftragten Vertrauensmänner der Reichsbekleidungsstelle sind zur sorgfältigen Brüfung der Verwendbarkeit der beschlagnahmten Behänge vor deren Abnahme angewiesen worden.

Sammlung von Wildfrüchten.

Wie im vorigen Jahr, so nimmt im volkswirtschaftlichen Interesse auch in diesem Jahre **Wildfrucht e. G. m. b. H. Berlin,** welche unter Zustimmung des Kriegsernährungsamtes von der Reichsstelle für Gemüse und Obst mit der Sammlung aller wildwachsenden Pflanzen, Beeren, Früchte, Pilze, Kräuter, Sämereien und sonstiger dem freien Zugriff unterliegender Naturerzeugnisse und ihrer Zuführung zur Verwertung beauftragt ist, nachfolgende Früchte auf und zahlt nachstehende Sammellöhne für 1 Kilo.

1. frisch gepflückt.

Ebereschenbeeren (Vogelbeeren, Quitten, Quitschen), abgestreift, 0,28 *M*; süße oder Mährische Eberesche, abgestreift, 0,40 *M*; Hagebutten 0,60 *M*; Weißdornfrüchte (Mehlbeer) 0,30 *M*; Wildäpfel 0,20 *M*; Wildbirnen 0,20 *M* „zu 1 bis 6. Der Versand geschieht waggonweise oder in Körben, welche gestellt werd; schwarze Holunderbeeren, abgestreift, 0,50 *M* „der Versand geschieht in Fässern, welche geliefert werden); Preißelbeeren 1,00 *M*; Moosbeeren 0,80 *M*; Hebriten mit Stielen 0,40 *M*; Sanddorn mit Zweigen 0,40 *M*; Schlehen 0,40 *M*; Traubenkirschen und Kornelkirschen 0,40 *M* (der Versand geschieht in Körben, welche gestellt werden.

2. bruchtrocken.

Huflattichblätter (ohne Stiel) 1,50 *M*; Kamillenblüten (ohne Stiel) 2,40 *M*; Lindenblüten mit Flügelblättern 4,00 *M*; Mutterkorn 12,00 Mark; Steinklee, ganzes Kraut, 080 *M*; Stiefmütterchen, wildes, blaublühend, ganzes Kraut mit Blüten, 2,50 *M*; Feldthymian (Quendel) ganze Pflanze ohne Wurzel 2,00 *M*; Blätter und junge Triebe der Minzarten 3,00 *M*.

Die Sammelgegenstände sind auf **keinen** Fall an die Wildfruchtgenossenschaft in Berlin zu senden, vielmehr bei den nächsten Sammelleitern bezw. Vertrauensmännern aufzuliefern, welche die obigen Preise zahlen. Sollten Sammelleiter und Vertrauensmänner nicht bekannt sein, so bittet der Kreisausschuß Borken, die Adressen bei ihm zu erfragen und gleichzeitig die Arten und Mengen der zur Verfügung stehenden Sammelgegenstände anzugeben.

)=(**Isselburg.** Am 1. Oktober wird Herr Lehrer Voorgang aus der hiesigen Gemeinde ausscheiden und die erste Lehrerstelle zu Werth-erbruch übernehmen. Während seiner fünfjährigen Tätigkeit hierselbst als Erzieher der Jugend hat er sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreut. Möge es ihm vergönnt sein, auch an seiner neuen Wirkungsstätte das Vertrauen der Eltern zu erwerben und an der Bildung und Erstüchtigung der ihm anvertrauten Kinder mitzuwirken.

Engländer u. Belgier, Franzosen u. Amerikaner verlustreich abgeschlagen.

Großes Hauptquartier.

1. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Nahe an der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige Hundert Belgier gefangen.

Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge der in der vorjährigen Flandernschlacht ausgebauten rückwärtigen Stellung von dem Haudzane-Abschnitt westlich an Roselaere vorbei über Ledegem-Geluve nach Mervik und dann in der Lysniederung nach unserer alten Stellung bei Armentieres. Der Feind griff gestern nachmittag zwisch Roselaere und Mervik an. Er wurde vor unseren Linien abgewiesen. Neben Belgiern und Engländern nahmen wir gestern hier auch Franzosen gefangen.

Vorstöße des Feindes zwischen Freurbaix und Hulluch und Teilangriffe gegen die Höhen von Fromelles und Aubers scheiterten.

Beiderseits von Cambrai setzte der Engländer tagsüber seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingesetzten kanadischen Division vorübergehend nördlich an Cambrai vorbei auf Ramillieres vorzustoßen. Unter Führung des Generalleutnants von Fritsch warf die in den Kämpfen zwischen Arras und Cambrai besonders bewährte württembergische 26. Reserve-Division den Feind wieder auf Tilloy zurück. Auch südlich von Cambrai haben wir unsere Stellungen gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes restlos behauptet.

Heeresgruppe Boehn.

Beiderseits von Le Chatelet nahm der Feind am Nachmittag seine Angriffe zwischen Bendhuille und Joncourt wieder auf. Auch südlich von Joncourt und südlich der Somme entwickelten sich am Abend heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Gegen unsere Linien zwischen Aisne und Vesle und über die Vesle zwischen Breuil und Jonchery richtete der Franzose heftige Angriffe. Trotz mehrmaligen Ansturmes sind sie bis auf einen Teilerfolg, der den Feind auf die Höhen nördlich von Breuil führte, gescheitert.

In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Teilangriffe östlich der Suippe gegen St. Marie a Py, nördlich von Somme-Py und gegen unsere neuen Linien, die wir in der Nacht nördlich von Aure und Marvaux bezogen hatten. Sie wurden abgewiesen. Bei St. Marie a Py nahmen wir hierbei zwei französische Kompagnien gefangen.

Mit stärkeren Kräften griff der Amerikaner östlich der Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Apremont und der Wald von Montrebeau. Wir schlugen den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf dem westlichen Maasufer blieb die Gefechtstätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt.

Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen taten sich hierbei besonders hervor die Leutnants Suhling und Burmeister vom Res.-Inf.-Regt. 19, Vizefeldwebel Jolkmann vom Garde Res.-Schütz.-Batl. und Ranjuth vom Res.-Inf.-Regt. 27. Die Leutnants Keibel vom Feldartl.-Regt. 14, Schreyler vom Feldartl.-Regt. 74, Ribbelt vom Feldartl.-Regt. 108, Meyer und Bräuer vom Res.-Feldartl.-Regt. 241, Berninghaus vom Res.-Feldartl.-Regt. 63 und Unteroffz Thele vom Feldartl.-Regt. 14.

Der Erste Generalquartiermeister.
von Ludendorff.



Die Zukunft des Landes ist Deine Zukunft. Geht das Land in Trümmer, reißt es Dich mit. Zeichne Kriegsanleihe – Du tust es für Dich.

Ausbau des ländlichen Genossenschaftswesens.

So sehr sich auch das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat, muß man doch sagen, daß hier und da noch manche Lücken vorhanden sind, die es in Zukunft auszufüllen gibt. Dies hat sich besonders auch im Verlaufe des Krieges gezeigt. Wiederholt sprach man davon, man möge die landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der Regelung der Lebensmittelversorgung mehr heranziehen und ihnen die Hauptaufgaben übertragen. Dort, wo die genossenschaftliche Organisation bereits vorher gut ausgebaut und fest begründet war, hat man mit der praktischen Mitarbeit der Genossenschaften bei der Lebensmittelversorgung recht gute Erfahrungen gemacht. Als man jedoch zu Beginn dieses Jahres daran gehen wollte, einheitlich den Unterbau der Lebensmittelversorgung im ganzen Lande mehr genossenschaftlich aufzubauen, stieß man vor allem auf eine große Schwierigkeit. Denn man mußte sich sagen, daß es in Deutschland leider noch manche Gebiete gibt, wo die genossenschaftliche Grundlage noch fehlt oder zu wenig ausgebaut und zu schwach ist, um eine wirksame Regelung durchzuführen.

Auf diesen bedauerlichen Mangel wies schon auf der Kreistagung d. Genossenschaftsverbandes ländlicher Genossenschaften 1917 der Vertreter des Kriegsernährungsamtes, Direktor v. Oppen, hin:

„Vielleicht wäre die ganze Frage der Regulierung, der Aufbringung, der Verteilung der Produkte längst zur Zufriedenheit gelöst, wenn jeder Ort im großen deutschen Vaterlande wirklich genossenschaftlich durchorganisiert wäre. Wie würde sich die Aufbringung von Fett, die Verteilung dessen, was auf die Landwirtschaft entfällt — ich denke an künstliche Dünger, an die Verteilung von Kriegsgefangenen auf die einzelnen Wirtschaften —, viel leichter organisieren lassen, wenn in jedem Orte eine vollständige, alle Besitzer umschließende, von echtem genossenschaftlichen Geist durchdrungene Genossenschaft vorhanden wäre!“

Vor allem ist die Entwicklung der landwirtschaftlichen Absatz- und Verwertungsgenossenschaften sehr zurückgeblieben. Zweifellos hätte sich unsere kriegszeitliche Lebensmittelversorgung viel glatter vollzogen, wenn bereits früher überall gut eingearbeitete Absatzgenossenschaften bestanden hätten. Hier wird im Interesse unserer Lebensmittelversorgung künftig eine gründliche Besserung einsetzen müssen. Aber auch für ihren künftigen Wiederaufbau wird sich die Landwirtschaft in der kommenden Zeit viel mehr noch auf die genossenschaftliche Selbsthilfe stützen müssen wie bisher. Der Ausbau der Genossenschaften muß daher als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnet werden, die es auf dem Lande künftig zu tun gibt.

Neueste Telegramme.

WTB. Amsterdam, 1. Okt. Wie das Reutersche Büro erfährt, ist der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente abgeschlossen worden.

WTB. Dortmund, 1. Okt. Die westf. nationalliberalen Landtagsabgeordneten haben angesichts der außerordentlichen Lage beschlossen, ihre Bedenken gegen Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen gegen die Notwendigkeit der Herstellung der nationalen Einheitsfront zurückzustellen und für eine sofortige Verständigung mit der Staatsregierung auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts einzutreten.

WTB. Berlin, 30. Sept. Amtlich.

Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote

15 000 Br.-Reg.-To.

Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung 1919.

Die Personenstandaufnahme für das Steuerjahr 1919 erfolgt, wie in den Vorjahren, durch Hauslisten, welche den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen zugestellt werden. In die Hauslisten sind **sämtliche zum Haushalte gehörigen** Personen, insbesondere auch die zum Heeresdienste einberufenen Personen, sowie Kinder, welche sich zur Erziehung auswärts befinden, Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge, Kostgänger usw. nach dem Stande vom **15. Oktober 1918** aufzunehmen. Auf die Belehrung zur Ausfüllung wird besonders hingewiesen.

Die ausgefüllten Listen **werden bis 18. Oktober 1918** wieder abgeholt.

Ich ersuche die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter, dafür Sorge zu tragen, daß die Listen zu dem vorstehend angegebenen Termine **vollständig und deutlich** ausgefüllt für die die Wiedereinsammlung bewirkenden Beamten bereit liegen.

Sollte eine Hausliste versehentlich nicht abgeholt werden, so ist diese bis zum 20. Oktober 1918 bei der Steuerabteilung (Navardistr. 4, Zimmer 6) abzugeben.

Auf die Strafbestimmungen im § 74 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 werden die Haushaltungsvorstände ausdrücklich hingewiesen.

Nach § 8 des Einkommensteuergesetzes sind vom Einkommen in Abzug zu bringen:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen;
2. Renten und dauernde Lasten, die auf Privatrechtstiteln oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen;
3. die von den Steuerpflichtigen gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters-, Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskasse, sowie die Beiträge zur Angestelltenversicherung, soweit sie zusammen den Betrag von 600 *M* jährlich nicht übersteigen;
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit sie den Betrag von 600 *M* jährlich nicht übersteigen;
5. Die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmähligen Tilgung eines auf seinem Grundbesitze haftenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge insoweit dieselben 1% des Kapitals und den Betrag von 600 *M* jährlich nicht übersteigen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, denen die Abgabe einer Steuerklärung nicht obliegt, werden aufgefordert, die Schuldenzinsen, Renten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und Tilgungsbeiträge, deren Abzug sie bei der Einkommensteuerveranlagung 1919 beanspruchen, **in der Zeit vom 15. Oktober bis 1. November 1918** in den Geschäftszimmern der Steuerabteilung (Navardistr. 4, Zimmer 8) durch Vorlage der Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen usw. nachzuweisen.

Bocholt, den 2. Oktober 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Kartoffel-Ausgabe.

Gegen Abstempelung des **Feldes 25** der Lebensmittelkarte werden an die Versorgungsberechtigten für eine weitere Woche

7 Pfund Kartoffeln zum Gesamtpreise von 70 Pfg. je Person verausgabt.

Die Abfertigung geschieht in nachstehender Reihenfolge:

Lebensmittelkarten-Nummern:

1— 500 Mittwoch vormittag,
501—1000 Mittwoch nachmittag,
1001—1500 Donnerstag vormittag,
1501—2000 Donnerstag nachmittag,
2001—2500 Freitag vormittag,
2501—3000 Freitag nachmittag,
3001—3500 Samstag vormittag,
3501—4000 Samstag nachmittag,
4001—4500 Montag vormittag,
4501—5000 Montag nachmittag,
5001—Schluß Dienstag vor- und nachmittag.

Die **Bezahlung** hat **vorher in abgezähltem Gelde** im **Kassenraum am Fabrikgebäude der Firma Schuster & Dibigk an der Bismarckstraße,** vormittags von 8—11½ Uhr und nachmittags von 2—5½ Uhr zu erfolgen.

Personen, die nicht in der für sie angesetzten Zeit erscheinen, werden unnachsichtlich zurückgewiesen.

Haushaltungen, die selbst Herbstkartoffeln anbauten, sind zur Abholung dieser Kartoffeln nicht berechtigt.

Bocholt, den 1. Oktober 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Kartoffeleinkellerung für Kriegerfamilien.

Diejenigen Kriegerfamilien und Kriegseltern, welche **Zusatzunterstützung** bekommen, sowie die Kriegerwitwen, erhalten zum Ankauf von 384 Pfund Kartoffeln für jedes Familienmitglied, soweit es zum Haushaltes gehört, für die Zeit vom 14. Oktober 1918 bis 20. Juli 1919 Geld vom Kriegswohlfahrtsamte.

Familien, denen geeignete Aufbewahrungsräume zur Einkellerung nicht zur Verfügung stehen, erhalten vom Kriegswohlfahrtsamte Gutscheine, für die sie von der städtischen Kartoffelausgabestelle die Kartoffeln in kleineren Mengen beziehen können.

Zur Empfangnahme der Gelder für die Einkellerung haben sich im Kriegswohlfahrtsamte zu melden:

1. Diejenigen Kriegerfrauen, welche **Zusatzunterstützung** erhalten und deren gelbe Ausweiskarten die Nummer 1—1200 trägt, am **Freitag,** dem 4. Oktober d. Js.;
2. die Nummer 1200—2200 **Samstag,** den 5. Oktober d. Js.;
3. die Nummer 2200 bis Schluß am **Montag,** dem 7. Oktober d. Js.;
4. Kriegerwitwen am **Dienstag,** dem 8. Oktober d. Js. **vormittags.**

Vorzulegen ist das Brotbuch, die gelbe Ausweiskarte und der vom Lebensmittelamte ausgestellte Kartoffelschein.

Die Ausgabe der Gutscheine für Familien, die **nicht einkellern können,** erfolgt später. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben werden.

Zahlungen werden nur an die Kriegerfrauen persönlich geleistet werden.

Bocholt, den 1. Oktober 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Nährmittel-Sonderausgabe

Mittwoch und Donnerstag an Inhaber der Lebensmittelkarten **5000 bis Schluß** gegen Eintragung in **Feld 10** der Lebensmittelkarte bei Hinse und Riepenhoff.

Bocholt, den 1. Oktober 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Strumpf-Klinik Fleck
Hamburg 3, Michaelisstraße 10
für 6 Paar zerrissene Strümpfe 4 Paar ganze
Nähe Hohlsaum stricke Kostüme, verfertige Stoffknöpfe
Annahmestell. werd. in all. Ort. ges. Lohnend. Verdienst.

Bekanntmachung

betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts für den Monat Oktober 1918.

In der Zeit bis spätestens 5. Oktober d. Js. soll eine weitere Kohlenmeldung der gewerblichen Verbraucher von 10 To. und mehr im Monat durch Meldekarten stattfinden.

Neue Meldekarten für die **Oktobermeldung** sind bei der Ortskohlenstelle für 25 Pfg. käuflich.

Die Meldekarten müssen bis zum 5. Oktober an die in Frage kommenden Stellen eingereicht sein, da sonst die betr. Firma zu gewärtigen hat, von der Belieferung ausgeschlossen zu werden.

Alle Meldekarten sind vollständig auszufüllen und mit rechtsverbindlicher Unterschrift zu versehen.

Bocholt, den 30. September 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Die Antragsformulare zum Bezuge von Speise- und Saatkartoffeln unmittelbar vom Landwirt sind **bis spätestens 5. d. Mts.** auf dem Amtsbureau, Zimmer 4, abzuholen.

Die Aushändigung der Bezugsscheine erfolgt später durch die Schulen. Die Formulare sind in allen Teilen genau auszufüllen und möglichst bald nach hier zurückzusenden. Bei der Abholung ist anzugeben, ob der Antragsteller selbst Kartoffeln angebaut hat, oder keine, oder doch nicht mehr als 2 Ar (2 Ar = 200 Quadratmeter = 14 Ruten).

Bocholt, den 1. Oktober 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Freß- und Mastpulver
Zentner 35 Mk. Vorzügl. Mittel zur Kräftigung und Anregung der Freßlust bei Schweinen, Rindern, Kühen, Schafen und Geflügel.
Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Grobdruck-Gebetbücher
in großer Auswahl
vorrätig bei **J. & A. Temming**

Das Sechswochen-Seelenamt
für den
Sergeanten Aloys Spandern
findet statt am Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den gefallenen Jäger
Joseph Heisterkamp
findet statt am Samstag, dem 5. Oktober, morgens 7¼ Uhr, in der St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Westfälischer Bankverein Bocholt
Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
118 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Verkaufs-Anzeige.
Am Donnerstag, dem 3. Oktober 1918, nachmittags 2 Uhr anfangend,
werde ich bei Anton Busch, Kreuzstraße, die dahin gebrachten Sachen, als:

1 Sofa, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Schreibsekretär, 1 Anrichte, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Tisch, 1 Serviertisch, 1 Bücherregal, Stühle, 1 Nachtstuhl, 1 Blumenständer und 1 Nähmaschine

öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 28. September 1918.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Westend.

Thomasmehl, Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat, Calcinit, Kainit, kohlensauren und schwefelsauren Düngerkalk, Humuskalk, Kalkmergel usw. liefert waggon- und zentnerweise, sowie Futterkalk und Futterwürze für Groß-, Kleinvieh und Geflügel.

Personen, die meine Düngemittel vertreiben oder zum Weiterverkauf auf Lager nehmen wollen, überall gesucht.

Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Prima Speisesalz
liefert **waggonweise** à Mk. 9,75 pro Zentner
Preis pro Waggon 200 Ztr. 1950 Mk. 800 Mk.
Anzahlung; Rest 1150 Mk. bei Duplikatfrachtbrief.
Lieferung franko.

Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Bekanntmachung.
Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen für die mit Ende dieses Jahres nach § 26 der Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 ausscheidenden Gemeindeverordneten des Amtes Liedern-Werth werden folgende Termine angesetzt:

1. Gemeinde Barlo: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr, in der Knabenklasse der alten Schule in Barlo;
2. Gemeinde Biemenhorst: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr in der Knabenklasse der Schule in Biemenhorst;
3. Gemeinde Hemden: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr in der alten Schule in Hemden;
4. Gemeinde Herzebocholt: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr in der Schule in Herzebocholt;
5. Gemeinde Holtwick: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr in der Mädchenklasse der Schule in Holtwick;
6. Gemeinde Liedern: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr, in der alten Schule in Liedern;
7. Gemeinde Lowick: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr in der Knabenklasse der Schule in Lowick;
8. Gemeinde Mussum: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr, in der Knabenklasse der alten Schule in Mussum;
9. Gemeinde Spork: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr, in der Schule in Spork;
10. Gemeinde Stenern: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr in der Knabenklasse in Stenern;
11. Gemeinde Suderwick: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr, in der Mädchenklasse der evangelischen Schule in Suderwick;
12. Gemeinde Werth: am Dienstag, den 5. November 1918, nachmittags 2 Uhr im Rathaus zu Werth.

Es scheiden aus:

a) Gemeinde Barlo:
aus der 2. Abtlg. Ackerer Bernhard Horstmann in Barlo,
aus der 3. Abtlg. Ackerer Heinrich Hungerkamp in Barlo.

b) Gemeinde Biemenhorst:
aus der 1. Abtlg. Ackerer Heinrich Wissen zu Biemenhorst,
aus der 2. Abtlg. Ackerer Wilhelm Tepasse in Biemenhorst.

c) Gemeinde Hemden:
aus der 1. Abtlg. Ackerer Johann Hidding zu Hemden,
aus der 2. Abtlg. Ackerer Heinrich Belting zu Hemden.

d) Gemeinde Herzebocholt:
aus der 1. Abtlg. Ackerer und Wirt Hermann Langenberg zu Herzebocholt,
aus der 3. Abtlg. Ackerer Johann Belting zu Herzebocholt.

e) Gemeinde Holtwick:
aus der 1. Abtlg. Ackerer Hermann Unland zu Holtwick,
aus der 2. Abtlg. Ackerer Heinrich Bühs zu Holtwick.

f) Geminde Liedern:
aus der 1. Abtlg. Ackerer Lambert Giesing zu Liedern,
aus der 2. Abtlg. Ackerer Bernhard Thiesing zu Liedern.

g) Gemeinde Lowick:
aus der 2. Abtlg. Ackerer Wilhelm Volmering zu Lowick,
aus der 3. Abtlg. Ackerer Heinrich Langenberg zu Lowick.

h) Gemeinde Mussum:
aus der 1. Abtlg. Ackerer Bernhard Tielkes zu Mussum,
aus der 2. Abtlg. Ackerer Wilhelm Loskamp zu Mussum,
aus der 2. Abtlg. Ersatzwahl für den verstorbenen Ackerer Johann Schaffeld bis 1920.

i) Gemeinde Spork:
aus der 2. Abtlg. Ackerer Wilhelm Bühs zu Spork,
aus der 2. Abtlg. Ackerer Johann Nienhaus zu Spork.

k) Gemeinde Stenern:
aus der 2. Abtlg. Telegraphensekretär Heinr. Altenkämper zu Stenern,
aus der 3. Abtlg. Ackerer Johann Groß zu Stenern.

l) Gemeinde Suderwick:
aus der 1. Abtlg. Rentner Gerhard Venderbosch zu Suderwick,
aus der 2. Abtlg. Rentner Johann Elting zu Suderwick,
aus der 3. Abtlg. Ersatzwahl für den nach Lowick verzogenen Ackerer Theodor Hoven.

m) Gemeinde Werth:
aus der 2. Abtlg. Ackerer Gerh. te Grotenhuis zu Werth,
aus der 3. Abtlg. Ackerer Heinr. Gerh. Berning zu Werth.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt werden. Die stimmberechtigten Mitglieder der genannten Abteilungen werden mit dem Bemerken zur Wahl eingeladen, daß die Gemeindevertretungen der einzelnen Gemeinden beschlossen haben, wegen Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer von einer Neuaufstellung, allgemeinen und Einzelberichtigung sowie Auslegung der Wählerlisten abzusehen und bei den diesjährigen Wahlen die letzte endgültige Liste zu Grunde zu legen.

Bocholt, den 26. September 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.
Diejenigen Haushaltungen des Amtsbezirkes Rhede, die weder Gas noch elektrisches Licht haben, werden hierdurch ersucht, sich am Donnerstag vormittag auf dem Amtsbureau Zimmer 2 unter Angabe der Personenzahl und des Viehbestandes zu melden zwecks Zuteilung von Leuchtmitteln.

Rhede, den 30. September 1918.

Der Amtmann.

Kohlenkartenausgabe :: Amt Rhede.
Am Freitag, dem 11. d. M., gelangen auf dem Amte Rhede Zimmer 2 Kohlenkarten zur Ausgabe. Es werden nur Haushaltungen berücksichtigt, die weniger als 4 Zentner Kohlen im Besitz haben.

Rhede, den 1. Oktober 1918.

Der Amtmann.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. **Postscheck-Konto Köln 11866.**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) Jahresmiete 3 Mark.

9. Deutsche Kriegs-Anleihe.
Zeichnungen auf neue

5% Deutsche Reichs-Anleihe zu 98%,
5% Deutsche Reichs-Anleihe Schuldbuchforderung zu 97,80%,
mit Sperre bis 15. Oktober 1919,
4½% Deutsche Reichs-Schatzanweisungen zu 98%
auslosbar mit 110% bis 120%, sowie
Umtausch-Anmeldungen für neue 4½% Reichs-Schatzanweisungen

nehmen bis Mittwoch, den 23. Okt. 1918, mittags 1 Uhr kostenfrei entgegen

Deutsche Bank, Zweigstelle Bocholt.
Westfälischer Bankverein Bocholt, Filiale der Essener Credit-Anstalt A.-G.

Apollo-Theater
Neuer hervorragender Spielplan.
3 Tage! **3 Tage!**
Mittwoch, Donnerstag, Freitag.

1.
Aus der Joe Deebs Detektiv-Serie:
Sein bester Freund.
Großer spannender Detektiv- und Kriminal-Schlager des berühmten Detektivs **Joe Deebs** in vier Akten.
Verfaßt und inszeniert von Joe May und William Kahn.
Joe Deebs . . . . . Max Landa.

2.
Frauchen in Nöten.
Schlagerlustspiel in drei Akten.
Verfaßt ung inszeniert von William Karfiol.
In der Hauptrolle die bekannten Darsteller.
Frl. Hansi Degen und Herr Kurt Wespermann.

3.
Der schwarze Traum.
Hochdramatisches Schauspiel in vier Akten.

Voranzeige!
Samstag und Montag von 2—5 Uhr
Schülervorstellung.



Brillen, Kneifer, Barometer, Trauringe, Steinringe, Medaillions, Colliers, Uhrketten sowie **Uhren aller Art**
empfiehlt in guter Ausführung preiswert
A. Bauhuis
Bocholt.

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Gefreiten
Joseph Kamps
ist am Donnerstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Königl. Preuß.
Klassen-Lotterie.
Schluss
der Erneuerung zur 4. Kl. am Mittwoch, **2. Okt.,** abends 6 Uhr.

Isert,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Billige Bonbons
das Pfd. zu **1,20 Mk.** erhalten Sie gegen Lieferung von 1 Pfd. u. 50 Gr. Zucker bei **Theodor Thies,** Jerichoer Str. 720.

Schönherr'sche Konus-Schermaschine
zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten an
August Greven,
M. Gladbach.

15—20 Zentner gutes
Heugras
(zweiter Schnitt)
abzugeben.
Näheres Geschäftsstelle.



Kaninchenzucht
zur Linderung der Fleischnot!
Züchter und Kaninchenhalter!
Helft mit zur Verbreitung der Kaninchenzucht!
Schickt eure Tiere auf die
Ausstellung!
Dort werden sie prämiiert und öffentlich gezeigt, damit das allgemeine Interesse für dieselben gefördert wird.
Anmeldungen zu der am 19. u. 20. Okt. hier stattfindenden Ausstellung nimmt noch bis zum 8. Oktober entgegen
Der Vors. des Kaninchenzuchtvereins Bocholt:
P. Beenen, Langenbergstraße 21.

Besseres
junges Mädchen,
kinderlieb, m. einigen Kenntnissen im Nähen, zu 2 Kindern in hiesigem herrschaftl. Haushalt gesucht.
Angebote u. **Postfach 17** erbeten.

Jüngeres, kath.
Mädchen,
welches schon gedient hat, für kleinen Haushalt zum 1. November gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein junges
Mädchen
sucht Stellung auf d. Lande oder in der Stadt. Selbiges war schon 3 J. auf d. Lande.
Näheres Geschäftsstelle.

Jedem Feldpostbrief
ein kleines Buch beilegen. Unsere Soldaten lechzen nach Lesestoff.
Passende Bücher aller Art.
J. & A. Temming.

Jg. bess. Ehep. (1 Kind) sucht **2—3 gut möbl.**
Zimmer
mit Küche od. Kochgelegenh. für sofort.
Angeb. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **C 2830.**

Eine geräumige
Arbeiterwohnung
zu mieten gesucht, möglichst mit Garten und Stallung.
Offerten unter **B 2795** an die Geschäftsstelle.

Eine schöne, junge
Ziege
wegen schlechter Stallung zu verkaufen.
Harmeling,
Hochfeld 80.

Gold. Trauring
(gez. M. H., H. H.)
verloren.
Gegen Belohng. abzugeben bei **Gerh. Hoff,** Navardistr.

Bezugspreis: Durch Post abgeholt viertelj. gebracht M. 2.97. Erscheint Feiertagen. Geschäftsstelle Rhede. J. G. Hanewinckel

Amtlicher
47. Jahrgang

Hal
Seit nun über vier und sterben unsere Blaujacken, um ihr V Vergleich mit dem, Helden gelitten und wir in der Heimat a haglichem zu ertrage wert. Trotzdem find mütige und Ungedul densarten, durch Fl sogar durch Jammerl einwirken.

Die Leute, deren man solle „endlich

Den Wunsch nach ba alle, und mit Recht deutsches Haus, das gehöriger oder Verm ... Hängt es aber Schluß gemacht wird

Wir haben unser überreichlich bewiese uns seit dreihundert wir die Franzosen ni ten Jahrzehnten vor hat die deutsche Regi dens willen es ruhig deren Großmächte, u und Verträge, riesige während wir stets lee gewaltigte die Buren ganze Reihe afrikani Frankreich unterjoch rokko, Rußland die Staaten raubten Ku nama und die Phili lis an sich, Japan er Nordchina vor. Nur ständig auf die fri tätigung.

Und wie war es denswillen auf unser nicht. Der ehemalige ling hat vor kurzen Bereitwilligkeit ausg glaubigten Vertreter endigung des Krieges ten da eigentlich ein Denn es war gerade Friedensangebot von

Die Feinde haben giftigen Hohn- und daß sie den Krieg entschlossen sind. Wa eine vollständige Ni Kriegsziel erreichen dieses Kriegsziel best

Bis zur Stunde f kischen Staaten abgel Kraft. Danach soll Elsaß-Lothringen vo gerissen werden, sond links vom Rhein, al Koblenz, Mainz, der vinz, Rheinhessen, di Posen, Westpreußen, viele Hunderttausend dahingegeben haben einen feindlichen Einb deutsche Lande, reich schaft, von vielen M wohnt, dem schimpfl schaft unterworfen w

Deutschland soll a ten überseeischen Bes so viel Blut und G gültig verlieren. Ni sättlichen Engländern von fast 30 Million fang durch eine lan rungskriege zusamme sere Kolonien kün Gummi und andere

Für unsere riesige verluste sollen wir k ten. Dagegen müsse gelingt, durch unser willen der Feinde zu

ZEICHNET 9. KRIEGSANLEIHE